

keine Stromversorgung gab, wurde dem Bruthaus ein kleines E-Werk angebaut.

Vor dem 2. Weltkrieg war K. Hinterer Obmann der Bezirksbauernkammer und wirkte als Schätzmänn für Rauchsäden und bei Grundablösen usw. sehr segensreich. Eine große Zahl von Preisen und Medaillen wurden ihm für seine Leistungen auf dem Gebiet der Vieh- und Fischzucht zuteil. 1934 verlieh ihm der Bundespräsident den Titel Ökonomierat. In einer ganzen Reihe von Genossenschaften bekleidete er Ämter als Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied.

Nach Übergabe des Betriebes im Jahre 1954 an seinen Schwiegersohn Kurt Iglar und nach 50jähriger Tätigkeit als Bauer zog er sich aus gesundheitlichen Gründen von seiner Tätigkeit als Fischzüchter und aus vielen öffentlichen Ämtern zurück, um sich voll seinen geliebten Bienen zu widmen. Bis kurz vor seinem Tode betreute er sie mit Liebe und Obsorge und bezeichnete den Honig immer als sein bestes Lebenselixier. Die Entwicklung seines Betriebes verfolgte er aufmerksam und freute sich an jedem Fortschritt und am Aufbau mit großem Verständnis für die Erfordernisse einer anderen und neuen Zeit.

Wer immer mit Karl Hinterer zu tun hatte, lernte ihn schätzen. In seinen letzten 40 Jahren begleitete ich ihn auf seinem Lebensweg vorerst als Student, dann als Assi-

stent und schließlich als Hochschullehrer. Immer wieder war ich beeindruckt von seinem praktischen Können und von seinem Wissensdurst. Auch war er stets bereit, seine Erfahrungen anderen zu vermitteln. Die Studenteneckursionen in die Forellenzuchtanstalt Kalwang waren ein Höhepunkt der Lehrfahrten. Er fesselte stets seine Hörer durch seine lebendigen, von tiefer Naturverbundenheit zeugenden Darstellungen vom Leben der Fische und der Bienen. Die Hochschule für Bodenkultur ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Wie rege sein Interesse noch im hohen Alter war, bewies er durch seine Teilnahme an der ersten wissenschaftlichen Donauberung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung mit dem Schiff „Amur“ im Jahre 1960 von Wien zum Schwarzen Meer und im letzten Lebensjahr an einer Forellenzüchterexkursion nach Oberitalien. Nun hat unser väterlicher Freund seine letzte große Reise angetreten. Tiefbewegt haben wir von ihm am 26. November 1967 letzten Abschied genommen. Wir verloren mit Karl Hinterer einen seelenguten Menschen. Mögen seiner lieben Gattin, die ihn sehr umsorgt hat, noch viele Jahre Gesundheit beschieden sein. Sie kann sich noch des Erbes erfreuen, das heute wieder in guten Händen zu den modernsten österreichischen Fischzuchtbetrieben zählt.

Reinhard Liepold



## Neue Bücher

„So bewirtschaftet man Karpfenteiche“ von Kurt Kunze. Erschienen in der Grünen Reihe „So fängt man“ 122 Seiten, 24 Abbildungen, Taschenformat, Leinen flexibel, DM 6,80, 1967, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Vorausgeschickt muß hier unbedingt werden, was der Autor in der Einleitung bereits klar

ausdrückt, daß das Büchlein nämlich für den Klein- oder Kleinstteichwirt, den Anfänger- oder Liebhaberteichwirt geschrieben wurde. Die Kleinteichwirtschaft als Nebenbetrieb, als reines Steckenpferd, evtl. auch für einen Fischereiverein hat sich in den letzten Jahren immer mehr verbreitet, so daß praktische, kleine Anleitungen für diese Zwecke immer mehr gefragt werden. Die Kapitel zeigen am besten den thematischen Querschnitt: 1. Wie wir zur Teichwirtschaft kommen; 2. So bewirtschaftet man Karpfenteiche: I. Gewässertypen; II. Der Einzelteich; III. Verwendung des Teiches; IV. Ertragsverbesserungen; V. Der Besatz und die Besatzmenge; VI. Abfischung; VII. Rentabilität. Die einzelnen Arbeitsvorgänge, Geräte usw. sind kurz und

praktisch beschrieben und geben einem Anfänger doch genügend Anweisungen, um die erste Bewirtschaftungszeit, die ja immer die kritischste ist, zu überstehen. Auch die im Teich vorkommenden Wasserpflanzen mit guter oder auch schlechter Einwirkung auf die Bewirtschaftung sind erwähnt, ferner die SBV-Bestimmung und der Fischtransport nebst Sauerstoffbedarf sind beschrieben. Nach Meinung des Ref. müßte aber gerade der Transport mit künstlicher Sauerstoffzufuhr genauer behandelt werden, denn ein fortschrittlicher Teichwirt — auch der kleinste — kann sich kaum mehr auf den natürlichen Eintrag aus der Luft in das Transportwasser verlassen. Einen Karpfentransport über zehn Stunden, wie er in einer Tabelle aufgeführt ist, allein mit dem im Wasser vorhandenen und dem „von selbst“ wieder erneuerten Sauerstoff (Fisch Wasserverhältnis 1 : 7!) ist heute schon indiskutabel. Auch ist es z. B. ohne weiteres möglich, auch feste Dungstoffe — entsprechend fein verteilt — direkt in den Teich zu bringen, ohne das Leben im Boden zu stören. Die Umsetzung von in das Wasser eingebrachten Düngemitteln geht immer zuerst über pflanzliches Plankton und nicht direkt zum Fischnährtier. Die Futtermittelindustrie ist heute schon soweit, auch bereits für Karpfen Alleinfutter herzustellen, so daß man nicht mehr allein auf Kunst- und Naturfutter angewiesen ist, wenngleich diese Fütterungsmethode noch die allgemein verbreitetste ist.

Die Eigenschaft, daß Karpfen bei der Abfischung bei Gelegenheit das trübe Wasser

meiden und einem eventuell vorhandenen Frischwasserzulauf zuschwimmen, kann man auch zu einer sehr rentablen Abfischmethode gestalten, ohne daß diese Eigenschaft der Fische unbedingt ein Nachteil sein müßte. Alles in allem ist das Büchlein trotz kleiner Oberflächlichkeiten doch ein recht praktischer Ratgeber für den Anfänger oder Kleinteichwirt.

Dr. H.

„Industrielle Fischverarbeitung“ Von Oberingenieur Willy Brandenburg und Doktor Heinrich Krämer. VEB Fachbuchverlag Leipzig, 1967 607 Seiten, 265 Abbildungen, 78 Tabellen, Glanzkarton mit Leinenrücken MDN 35,—. In Österreich über den Globus-Buchvertrieb, Wien I., Salzgries 16, erhältlich.

Wir haben hier ein Lehr- und Handbuch über die Technik der Fischverarbeitung vor uns, das praktisch alle Verarbeitungsvorgänge und -möglichkeiten, Maschinen, Konservierungsmittel, Verpackung, Fischnebenprodukte, usw. behandelt. Außerdem werden zu Beginn die Fische, Krebse und Muscheln biologisch behandelt und gleich dazu bemerkt, in welcher Weise sie für die Verarbeitung in Frage kommen. Die zahlreichen Abbildungen und schematischen Zeichnungen verbessern das Verständnis des Lehrstoffes und geben dem Lebensmitteltechniker ein praktisches Nachschlagwerk in die Hand, aber auch evtl. Marktämter und Veterinäre finden hier viel über die erwähnten Erzeugnisse.

Dr. H.

---

## Abwasserbiologischer Einführungskurs 1968

Vom 4.—8. März 1968 an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt. Leitung: Prof. Dr. H. Liebmann. Die Themen sind: 1. Methodik; 2. Die Leitformen der Gewässerunreinigung; 3. Wasserhygiene; 4. Mechanische und biologische Abwasserreinigung; 5. Radioaktivität. Kursgebühren einschließlich Fahrtkosten für Exkursionen DM 80.—. Bindende Anmeldungen bis spätestens 29. 2. 1968 unter Überweisung der Kursgebühren auf das Postscheckkonto Prof. Dr. H. Liebmann, Postscheckamt München, Konto Nr. 665 50.

Wegen des genauen Kursprogrammes und sonstiger Anfragen wende man sich bitte direkt an das genannte Institut, München 22, Kaulbachstraße 37

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neue Bücher 11-12](#)